

Kulturelle Sammlungen und Museen in München

Die Landeshauptstadt München nimmt einen anerkannt hohen kulturellen Rang ein, verursacht durch die vielen Einrichtungen des Bildungswesens bis hin zu den beiden großen Universitäten, durch ein reges Theaterleben, große Bibliotheken und Verlage sowie nicht zuletzt seine Museen und Sammlungen. In dieser Schriftenreihe wurde in den letzten Jahren mehrfach über die quantifizierbaren Erscheinungen des Theaterlebens, des Bildungswesens und der Bibliotheken analytisch berichtet. Zur Museumsstatistik erfolgte jedoch seit längerer Zeit keine Interpretation der Entwicklung mehr. Das soll mit diesem Beitrag nachgeholt werden, der aufzeigen will, welche Besucherfrequenzen die kulturellen Sammlungen und Museen in München haben und wie sich diese Besucherzahl seit 1970 entwickelt hat. Die entsprechenden Daten wurden in einer Tabelle zusammengestellt, die in ihrem Aufbau den Tabellen in den jeweiligen Statistischen Jahresberichten der Landeshauptstadt entspricht. Die Besucherzahlen werden jedoch seit 1970 bzw. vom Eröffnungsjahr an gebracht und dort, wo es nahtlos möglich ist, die prozentualen Zunahmen zwischen 1970 und dem letzten vollen Berichtsjahr 1978.

Die Tabelle ist so aufgebaut, daß, wie in der bisher üblichen Berichterstattung, die großen Gemäldegalerien an der Spitze stehen. Interpretiert man sie nach dem Gewicht, das die einzelnen Sammlungen bzw. Museen haben, dann muß man mit dem Deutschen Museum beginnen, das in allen Berichtsjahren stets die größten Besucherzahlen aufzuweisen hatte und damit Münchens musealer Anziehungspunkt „Nummer eins“ ist. Im Ausgangsjahr 1970 unserer Vergleichsreihe waren es bereits 876 499 Besucher, die Millionenschwelle wurde 1973 überschritten, und 1978 war die Besucherzahl mit 1 525 380 bereits auf über 1 1/2 Mio. angestiegen. Das entspricht seit 1970 einer Steigerungsrate von 74 Prozent! An zweiter Stelle des Besucherinteresses steht die Alte Pinakothek. Ihre Besucherzahlen stiegen von 266 982 im Jahre 1970 auf 328 501 im Jahre 1977. Im Jahre 1978 waren es bei steigendem Interesse nur 242 658, da die Alte Pinakothek wegen umfangreicher Umbau- und Renovierungsmaßnahmen ab Oktober für den Rest des Jahres geschlossen war.

Das Interesse an den Münchener Exponaten der modernen Kunst ist, wie die Tabelle zeigt, nicht so groß wie das an den Alten Meistern. Die Besucherzahlen der Neuen Pinakothek und Staatsgalerie moderner Kunst stiegen von 102 010 im Jahre 1970 auf 145 973 im Jahre 1978. Das ist eine Zunahme von 43,1 Prozent entspricht. Höhere Besucherzahlen als die Neue Pinakothek hatte das Münchner Stadtmuseum. Im bisherigen Spitzenjahr 1977 waren es fast 300 000 Besucher. Die Gesamtsteigerungsrate im Berichtszeitraum 1970 bis 1978 belief sich auf 24,1 Prozent.

Die höchsten Steigerungsraten, aber auch ein stark wechselndes Interesse an ihren Exponaten, konnten das Staatliche Museum für Völkerkunde (171,1%) und das Deutsche Jagdmuseum (388,1%) für sich verbuchen. Interessante Sonderausstellungen in beiden Museen haben das Ihre dazu beigetragen, daß die Besucherzahlen, vor allem seit Mitte dieses Jahrzehnts, schlagartig in die Höhe gingen. Der Rekordwert, den das Deutsche Jagdmuseum 1977 für sich mit über 180 000 Besuchern registrierte, war durch eine zusätzliche Sonderausstellung „Die Fischerei“ hervorgerufen worden. Die erst 1974 bzw. 1976 hinzugekommenen Museen bzw. Sammlungen, wie die Glyptothek, die Staatlichen Antikensammlungen, die Prähistorische Staatssammlung und die Staatliche Münzsammlung haben schon in relativ kurzer Zeit ihre Besucherzahlen deutlich steigern können.

Kulturelle Sammlungen und Museen

Museum, Sammlung	Besucher									1978 Zun. gegenüber 1970 in %
	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	
Alte Pinakothek	266982	262127	240014	244703	281202	282639	285150	328501	³⁾ 242658	.
Neue Pinakothek und Staatsgalerie moderner Kunst	102010	107522	93846	102180	102675	104193	129164	¹⁾ 108817	145973	43,1
Schackgalerie	10740	10926	9925	11716	15020	17327	32162	²⁾ 15067	⁴⁾ -	.
Städtische Galerie im Lenbachhaus	33878	33656	37349	86466	106683	102469	77449	106683	⁵⁾ 55921	.
Staatliche Antikensammlungen . . .	.	.	.	.	45971	49338	43711	44242	47375	.
Glyptothek . . . . .	.	.	.	.	45473	74859	71192	74796	81864	.
Deutsches Museum	876499	881434	981412	1054963	1180838	1300973	1396131	1440420	1525380	74,0
Bayerisches Nationalmuseum	76008	71578	80514	83975	108325	114560	107942	110344	111717	47,0
Münchner Stadtmuseum	178592	227220	223805	155296	175211	176613	179615	295023	221635	24,1
Prähistorische Staatssammlung . . .	.	.	.	.	.	.	38756	49901	91292	.
Staatliche Münzsammlung . . . . .	.	.	.	.	2227	5172	6950	7855	12266	.
Staatliches Museum für Völkerkunde	26748	29912	28874	38596	42622	38919	40345	47475	72505	171,1
Deutsches Jagdmuseum	26180	36750	57279	47976	62873	58091	105411	180926	127791	388,1

¹⁾ November geschlossen. – ²⁾ November und Dezember geschlossen. – ³⁾ Ab Oktober vorübergehend geschlossen. – ⁴⁾ Ganzjährig geschlossen. – ⁵⁾ Teilbereiche wegen Umbau geschlossen.

Da die Museen nicht nur am Wert ihrer Exponate und an der Art, wie sie ausgestellt bzw. präsentiert werden, zu messen sind, sondern allgemein üblich die Besucherfrequenz als ein besonders wichtiges Kriterium gilt, ist es interessant zu untersuchen, wie sich die im vorstehenden genannten Besucherzahlen zusammensetzen. Im großen und ganzen sind es einmal die Bürger der Stadt und ihres Umlandes, also diejenigen, die im Großraum München wohnen, arbeiten oder sich ausbilden. Die zweite Kategorie der Museumsbesucher – und in manchen Fällen sogar die wichtigere – setzt sich aus den Besuchern Münchens zusammen, die unter den Begriff „Touristen“ fallen. Bei der Bewertung der Steigerungsraten, denen die Besucherzahlen in den Münchener Museen und Sammlungen unterworfen sind, ist es wichtig, festzustellen, wie sich die Einwohner und die Zahl der Touristen im Berichtszeitraum verhalten haben. Dazu kann gesagt werden, daß beide Werte seit 1970 keinen größeren Veränderungen unterworfen waren. Zur Volkszählung 1970 hatte München 1 293 590 Einwohner. Diese Zahl stieg bis Mitte des Jahres 1973 auf über 1,34 Mio. an und sank seither auf rund 1,3 Mio. Einwohner. Damit hat sich die Bevölkerungszahl Münchens fast nicht verändert. Ebenso ist im ganzen gesehen die Zahl der angemeldeten Fremdenverkehrsgäste und vor allem die Zahl der Übernachtungen in München in den 70er Jahren, abgesehen vom Jahr der Olympischen Spiele, nicht mehr in einem solchen Maße gestiegen, wie das bei den Besucherzahlen unserer Museen und Sammlungen der Fall war. Die wachsende Frequentierung dieser kulturellen Einrichtungen läßt deshalb auf ein größeres Interesse an Bildungsimpulsen durch unmittelbare Anschauung schließen. Auf welche Arten von Museumsgütern sich das Interesse besonders konzentriert, zeigen die Zahlen der Tabelle eindeutig. Wie schon bemerkt, stehen die technisch-naturwissenschaftlichen Sammlungen des Deutschen Museums im Vordergrund. An den Kunstschatzen der Pinakotheken ist das Interesse der Touristen aus dem Ausland besonders groß, und Museen mit bestimmte Interessenkreise ansprechenden Sonderschauen, wie das Staatliche Museum für Völkerkunde oder das Deutsche Jagdmuseum, konnten sogar außergewöhnliche Zunahmeraten für sich registrieren.

Ohne an dieser Stelle bewerten zu wollen – das kann der Statistiker aufgrund des ihm zur Verfügung stehenden Datenmaterials keineswegs –, soll noch einmal zusammengefaßt werden, wie sich das zunehmende Interesse aller Museumsbesucher verteilt hat. Wie schon ausgeführt, wird – übrigens recht zeitgemäß – den naturwissenschaftlich-technischen Sammlungen des Deutschen Museums eindeutig Vorrang gegeben, denn dieses Museum zählt mehr Besucher als alle anderen Münchener Sammlungen und Museen zusammen. Im Bereich der Kunstsammlungen steht nach wie vor die Alte Pinakothek ganz oben in der Publikumsgunst. Hier zeigt sich, daß der Reiz moderner Kunstrichtungen – das beginnt offensichtlich bereits beim Impressionismus – nicht das Maß erreicht hat, den die klassischen Meisterwerke der Malerei ausüben. Schließlich ist noch erwähnenswert, daß in unserer Zeit des raschen Wandels auch Sammlungen mit heimatmusealem Charakter, wie das Bayerische Nationalmuseum oder das Münchner Stadtmuseum, auf zunehmendes Interesse stoßen. Sicherlich ist es gerade bei diesem Zweig auch von entscheidender Bedeutung, wie geschickt das Museumsgut dargeboten wird und wie durch einschlägige Sonderausstellungen immer wieder neues Interesse aktiviert werden kann.

Zum Schluß soll noch darauf hingewiesen werden, daß hier nur die wichtigsten und statistisch einigermaßen vergleichbaren Sammlungen und Museen erfaßt wurden. München verfügt darüber hinaus noch über eine Vielzahl kleinerer Sammlungen, darunter auch solche mit ganz speziellen Zielsetzungen. Einige davon, wie z. B. die ständige Ausstellung des Werner-von-Siemens-Instituts für Geschichte des Hauses Siemens und das BMW-Museum, sind inzwischen weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt geworden. Spezielle Einrichtungen mit wissenschaftlicher Zielsetzung, wie, um nur einige zu nennen, die Bayerische Staats-

sammlung für Paläontologie und historische Geologie oder die Mineralogische Staatssammlung, haben einen festen, hoch spezialisierten Besucherkreis. Alles das führt zu der berechtigten Aussage, daß München als Stadt der Museen und Sammlungen ebenso wie als Universitäts- und Bibliotheksstadt innerhalb der Bundesrepublik Deutschland den ersten Rang einnimmt.

Dr. Dh.